

INTERNET

Zugriff verboten

Internet-Cafés in China müssen jeden Kunden registrieren. In Schanghai schloss die Polizei im Juni 300 Cafés, weil sie angeblich nicht die notwendigen Genehmigungen besaßen. Obwohl viele Staaten den wirtschaftlichen Nutzen des Internet begreifen, tun sie sich schwer, die unkontrollierbare Meinungsvielfalt über Telefonkabel ins Land fließen zu lassen. Die französische Journalisten-Organisation „Reporters sans frontières“ (Reporter ohne Grenzen) prangert nun 20 Staaten als „Feinde des Internet“ an. In



Burma sei schon der Besitz von Computern meldepflichtig; wer dagegen verstößt, schreiben „Reporters

sans frontières“, riskiere bis zu 15 Jahre Haft. In vielen Ländern existiert nur ein Internet Service Provider (ISP) – und dieser wird meist staatlich kontrolliert; Filter-Software verhindert, dass unerwünschte Webseiten abgerufen werden können. So verbietet Iran angeblich sogar Medizinstudenten den Zugriff auf Seiten, die sich der Anatomie widmen. Gelegentlich findet die Zensur auch verdeckt statt. In Saudi-Arabien zum Beispiel bieten zwar 37 private ISP einen Zugang zum Internet an, aber alle diese Datenleitungen führen zum staatlichen Zentrum für Wissenschaft und Technik. Scharfe Regelungen gibt es auch in Syrien: Dort ist der Internet-Zugriff für Privatpersonen verboten. Wer dagegen verstößt, kann wegen Kontaktaufnahme mit Ausländern belangt werden.

FITNESS

Persönlicher Trainings-Assistent

Ein modernes Fitnessstudio ist inzwischen auch eine Leistungsschau aktueller Computer-Technik. Die Gerätschaften protokollieren mittels Sensoren Puls- und Atemfrequenz und liefern programmgesteuert Angaben über die Wiederholungszyklen für den effizienten Muskelaufbau. Eine noch individuellere Behandlung will nun für 249 Dollar der „Digital Training Assistant“ (DTA) der amerikanischen Firma „Physical Genius“ ermöglichen. Der Anwender arbeitet auf einem handelsüblichen PC ein Trainingsschema aus und überträgt es anschließend per Kabel in den DTA. Im Studio spult der elektronische Drillmeister auf einem Display das Programm wieder ab und gibt dabei piepsend den Takt vor.



„DTA“

DIKTIERGERÄTE

Stiftgroßer Recorder

Kleiner als die kleinsten Kassetten, so galt früher, könnten Aufnahmegeräte nicht werden. Doch heutzutage bestimmt die Digitaltechnik die Größe des Recorders. Eine besonders handliche Variante des digitalen Diktafons stellt die Dietzenbacher Telekommunikations-Firma „dnt“ vor. Der stiftgroße „Pentastic“ (230 Mark) enthält 32 Megabyte Speicher, auf dem bis zu zwei Stunden Gesprochenes aufgezeichnet werden kann. Ist der Speicher des 34 Gramm leichten „Digital Voice Stick“ gefüllt, muss der Anwender Memos löschen – ein Archivmedium fehlt. Dafür kann man auf die bis zu 199 Audio-Notizen direkt und ohne vor und zurück zu spulen zugreifen.



Digitaler Recorder

AUDIOTECHNIK

Farbige Flasche

Mikrofone“, sagen die Techniker von „Baltic Latvian Universal Electronics“ (Blue), „sind die Kronjuwelen des Tonstudios.“ Und der Beweis für Blues Streben nach Perfektion, so das Szenenblatt „Wired“, sei das High-End-Studio-Mikrofon „The Bottle“. Eine Hand voll lettischer Tontechniker baut in Kalifornien den exklusiven Schallempfänger zusammen. Herzstück des altertümlich anmutenden Mikros mit der Form einer elektrischen Zahnbürste ist bewährte Röhrentechnik. Die, sagen die Experten, Sorge nicht nur bei Verstärkern für einen wärmeren Klang und reagiere zudem nicht empfindlich, wenn es wirklich laut wird. Auch für den Rest des Schallaufnehmers werden nur handselektierte

Teile in „The Bottle“ eingesetzt. Sogar die Schrauben fabriziert Blue selbst. Der Schall-Exzess hat seinen Preis: Die Grundversion der „Flasche“ kostet, zusammen mit einer von sieben möglichen „Aufnahmekapseln“ für unterschiedliche Schallumgebungen, 4500 Dollar.



Röhren-Mikrofon „The Bottle“